

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 34

Artikel: Die Hunde von St.Hilaire

Autor: Christen, Hanns U. / Felix [Puntari, Sreko]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schau Dir diese dummen Hunde an – fast hätten wir sie überfahren!» sagte die Raki und hielt den Wagen am Strassenrand an. Auf der Landstrasse hinter uns sassen zwei Hunde. Beide mittelgross, der eine dunkelbraun, der andere hell wie Senf. Sie sahen uns an, wie wenn sie prüfen wollten, ob wir zu ihrem näheren Bekanntenkreis gehörten. Ihr Bekanntenkreis, was Hunde angeht, muss recht gross gewesen sein, denn in ihnen vereinigten sich so ziemlich alle Rassen, die jemals seit den Zeiten von Karl Martell hier in der Nähe von Poitiers existiert hatten. «Die gehören sicher in das Bauernhaus dort drüber», sagte die Raki. Es lag keine hundert Meter von der Strasse entfernt hinter einem Feld mit Sonnenblumen, die bereits reif und zur Freude der Vögel noch nicht abgeerntet waren. Die Samen sind bei Vögeln recht beliebt.

Die beiden Hunde hatten sich inzwischen entschlossen, uns näher zu untersuchen. Sie kamen langsam dahergestottert, der dunkelbraune zuvorderst, der hellbraune dahinter. Der dunkle war ein Weibchen. Hundefrauen sind meistens mutiger und/oder neugieriger. Hundemänner bellen dafür lauter. Ich sah, dass beide Hunde kein Halsband trugen. «Wir können sie nicht auf der Strasse herumlaufen lassen, sonst werden sie doch noch überfahren», sagte die Raki. Man sollte meinen, dass Hunde, die zu einem Bauernhaus gehören, vorsichtiger sind. Die beiden Hunde beschnuppern zuerst das Auto. Das Männchen hob das Bein und erklärte dadurch unseren Wagen zu seinem persönlichen Besitz. Dann kamen sie beide zu uns. Die Raki sagte «Ich bring' sie zurück zum Bauernhaus», und ging ein paar Schritte auf dem Feldweg, der zu diesem führte. «Komm' schön, brav, brav!» sprach sie. Die Hunde setzten sich auf die Strasse und sahen sie verwundert an.

«Du musst das auf Französisch sagen!» erklärte ich.

«Meinst Du, dass Hunde im Poitou + Deutsch verstehen?»

«Es kommt nur auf den Tonfall an», sagte die Raki. Die Hunde waren anderer Meinung und blieben sitzen. Das Weibchen kratzte sich mit dem linken Hinterbein.

Mir fiel ein: wir hatten vom Mittagessen noch zwei Kotelette-Knochen im Wagen, am Grill geröstet, abgenagt. «Wenn Du ihnen die Knochen zeigst, laufen sie Dir sicher nach!» sagte ich. So war's. Die Hunde entwickelten unverzüglich starkes Interesse an der Raki. Beziehungsweise an den beiden Knochen. Sie ließen ihr nach, als sie zum Bauernhaus ging. Dort sass vor der Tür eine Frau. Die Raki

ging zu ihr, die beiden Hunde hinterher. Ich wusch mir inzwischen das Kotelette-Fett von den Händen.

«Was hat die Frau gesagt?» fragte ich, als die Raki zurückkam – ohne Hunde. «Sie war gar nicht begeistert», sagte sie. «Die Hunde gehören überhaupt nicht ihr. Sie sagt, es seien ganz fremde Hunde. Wahrscheinlich hat sie jemand auf der Strasse ausgesetzt; Leute, die in die Ferien fahren. Ich habe ihr gesagt, sie soll die Hunde behalten,

damit ihnen nichts passiert. Das fand sie saublöd. Sie erwartet in zwei Monaten ein Bu-schi, und was soll sie da noch mit fremden Hunden anfangen? Ich habe sie gefragt, wie sie heißt. Sie hat gesagt: Françoise. Da habe ich ihr gesagt, dass St-François die Tiere so geliebt hat, und dass sie seinetwegen die Hunde behalten und gut behandeln soll. Sie hat gesagt «Oui, Madame», aber ich glaub's nicht so recht.» Dann sagte die Raki «Das Haus heisst übrigens St.Hilaire.»

Ich sagte: «Kein Wunder hier, wo Hilarus gelebt hat. Aber seit wann fallen Dir solche Sachen ein mit dem Franziskus?» Dann fuhren wir weiter.

Zwei Jahre drauf waren wir wieder in der Gegend. «Wie wär's, wenn wir die Frau von St.Hilaire besuchen würden?» sagte ich.

«Wer ist das?» fragte die Raki.
«Die Frau, der Du die beiden Hunde ge-

bracht hast» sagte ich. Wir fuhren hin. Madame Françoise sass vor dem Haus und hatte ihr Kind auf dem Schoss. Wir stellten uns vor. Die Leute mit den Hunden, vor zwei Jahren.

«Welches Glück, wirklich, welches Glück!» rief Mme. Françoise, legte das Kind in den Wagen, stand auf und umarmte die Raki. Ich habe noch nie zuvor eine Frau gesehen, die so glücklich war über zwei Hunde, die sie vor zwei Jahren bekam, obschon

sie die beiden gar nicht haben wollte. «Sie müssen ein Glas mit mir trinken!» sagte Françoise und ging ins Haus. Dann kam sie mit einer Flasche Roten und Gläsern. «Ich muss Ihnen das erzählen!» sagte sie.

Sie hatte die beiden Hunde damals tatsächlich behalten. Ob wegen dem heiligen Franziskus – das sagte sie nicht. Dann kam ihr Kind auf die Welt, Nicole. Als Nicole anderthalb war, geschah es. Nicole lag im Wagen beim Haus. In der Nähe floss ein Bach vorbei. Meistens ist er wasserleer, aber es hatte kurz zuvor ein Gewitter gegeben, und recht viel Wasser floss nun im Bach. Françoise arbeitete in der Küche, Nicole lag im Wagen. Irgendwie kam der Wagen ins Rollen. «Vielleicht ein Windstoss – was weiß ich», sagte Françoise. Der Wagen rollte zum Bach, stürzte um, Nicole fiel ins Wasser. «Sie wäre ertrunken, wenn Cocotte nicht gewesen wäre», sagte die Frau.

«Wer ist Cocotte?» fragte ich.

Cocotte war die dunkelbraune Hündin. Cocotte sprang ins Wasser und hielt das Kind Nicole fest. Herausziehen konnte sie es nicht – dazu war es zu schwer. «Aber Moutarde war auch da!» sagte die Frau.

«Wer ist Moutarde?» fragte ich.

Das war das Männchen, das senffarbene. «Moutarde hat gebellt wie verrückt», sagte Françoise, «und deshalb ging ich nachschauen und konnte Nicole aus dem Wasser holen. Sie war schon fast ertrunken, aber ich habe sie geschüttelt, damit das Wasser aus ihrem Mund lief, und dann kam sie wieder zu sich», sagte Françoise.

«Da haben Sie Glück gehabt», sagte die Raki, «es ist vielleicht doch gut, wenn man an den heiligen Franziskus denkt, nicht wahr?»

«Und wo sind die beiden Hunde, Cocotte und Moutarde?» fragte ich.

Françoise sagte: «Sie leben nicht mehr. Ein Auto hat sie überfahren.» Dann sagte sie: «Wir haben sie begraben, dort beim Bach, wo es passiert ist mit Nicole. Sehen Sie die Blumen?»

Ein Busch mit Rosen blühte dort ...



REKLAME

CASANOVA

hält auch für Sie ein charmantes Zimmer bereit im Garni-Hotel** Poltera bei der Pizolbahn
Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz

Poltéra